

MARCEL MICHAELSEN

OLALA

Wie jeden Morgen spielte Mola vor dem Aufstehen mit den gewaltigen Murmeln zwischen seinen Beinen und streichelte die gigantische Zeltstange, die die Decke so weit anhob, dass seine Füße nicht mehr darunter passten. Er schob die Decke zur Seite und betrachtete die Morgenlatte in seiner Hand, zu der sein Name eine perfekte Abkürzung darstellte. Bei ihm war nur eine Sache kurz: Seine Geduld, wenn er vor lauter Geilheit unbedingt seinen prall gefüllten Sack entleeren wollte. Er schaute auf den Wecker neben seinem Bett. Die Zeit war genau richtig. Er stand auf. Die lange Planke brachte ihn beim Gehen etwas aus dem Gleichgewicht wie einen Seefahrer bei hohem Wellengang. Durch das Fenster konnte er zur Wohnung der heißen Nachbarin hinüber schauen und wartete, mit seinem harten Paddel in der Hand, bis sie aus der Dusche kam. Es gehörte zu seinem Morgenritual, die heiße Nachbarin zu begaffen, während sie ihre dicken Bojen abtrocknete. Er wollte dann nur noch wie ein Walfänger seine lange Harpune in ihr Atemloch stoßen und dann seine Angelrute zwischen ihre Kiemen schieben. Mola hielt sich vor dem Fenster bereit und seinen harten Köder fest in der Hand. Als reicher Anwalt hatte es für ihn kein Problem dargestellt, seine Fenster durch kugelsicheres Glas zu ersetzen, damit sein Schuss das Glas nicht splitterte. Auf Dauer war es teuer geworden, jeden Morgen die Scheibe ersetzen zu lassen. Nicht ersetzbar war der bevorstehende Moment. Jeden Augenblick war es soweit. Nur noch wenige Sekunden. Da. Die heiße Nachbarin kam aus der Dusche und griff nach dem Handtuch. Für den Bruchteil einer Sekunde konnte er ihre komplette Schönheit bewundern, bevor sie ihre Weiblichkeit hinter dem Handtuch verbarg. Dieser kurze Blick reichte für Mola völlig aus, um das kugelsichere Glas zum Wackeln zu bringen. Er atmete schwer und betrachtete die weiße Flüssigkeit, die von der Scheibe herab auf die Fensterbank lief. Die russische Putzfrau würde sich darum kümmern.

Da war er wieder. Der scharfe Anwalt mit der unmessbaren Manneskraft an der Hüfte. Lola kam aus der Dusche und warf einen unauffälligen Blick aus dem Fenster. Dann schnappte sie sich das Handtuch. Sie hatte ihm wie jeden Morgen einen kurzen Blick auf ihre weiblichen Reize gewährt, aber wenn er mehr davon wollte, musste er mehr tun, als nur am Fenster zu stehen. Sie wünschte es sich schon so lange. In ihrem Kopf hatte sie schon einige Liebesstunden mit ihm erlebt und dabei jede Rolle eingenommen, die einen Mann zur Ekstase bringen konnte. Er der Pilot mit dem langen Steuerknüppel, sie die Stewardess mit dem Landestreifen. Er der Mathematiker mit der geraden Hypotenuse, sie die gleichschenklige Schülerin mit dem kleinen Dreieck. Er der Abenteurer mit der scharfen Machete, sie die Amazone mit dem wilden Busch. Er der Arzt mit dem pochenden Stethoskop, sie die nuttige Krankenschwester ... Krankenschwester? Sie musste sich beeilen, wenn sie noch einen Orgasmus haben wollte, bevor sie ins Krankenhaus ging, um ihre Schicht anzutreten. Sie warf das Handtuch weg und sich selbst aufs Bett. Mit ihren Fingern kitzelte sie sanft ihren Kitzler und dachte daran, wie der scharfe Anwalt ihre Zauberperle mit seinem Zauberstab berührte, bis sie laut aufstöhnte. Die Bettlaken würde sie später wechseln. Sie war spät dran.

Mola stellte die Kaffetasse in die Spülmaschine und schnappte sich seine Aktentasche. Wie jeden Morgen suchte er seine Autoschlüssel, die er am Abend wahllos in eine Ecke geworfen hatte, weil er vor lauter Geilheit nicht mehr abwarten konnte, seinen langen Wagenheber aufzupumpen. Er fand sie unter dem Küchentisch und ging zur Haustür. Durch die kleinen Scheiben sah er die heiße Nachbarin, die gerade in ihrer Krankenschwesteruniform das Haus verließ. Ihre großen Brüste saßen perfekt und in ihrem tiefen Ausschnitt hätte man einen ganzen Patienten verstecken können. Mola dachte daran, wie gerne er seinen Patienten zwischen ihren Brüsten verstecken würde. Er griff danach. Er war so steif wie ein verstorbener Patient nach dem Einsetzen der Leichenstarre. Mola öffnete seine Hose und hinterließ eine weiße Pfütze im Flur, bevor er das Haus verließ. Etwas mehr Arbeit würde der russischen Putzfrau sicher nichts ausmachen.

Ola suchte nach dem Hausschlüssel, den ihr Mola zur Verfügung gestellt hatte, damit sie täglich sein Haus reinigen konnte. Für gewöhnlich beschränkte sich die Arbeit darauf, in jedem Raum Pfützen wegzuwischen. In ihrer Handtasche befand sich eine Ansammlung von Utensilien, die sie dafür brauchte und die jetzt die Suche nach dem Schlüssel erschwerten. Sie fand ihn unter einem großen Vibrator. Sie schloss die Tür auf und betrat das Haus. Sie stellte den Putzeimer und ihren Mob an die Wand und schaute durch den Flur. Jedes mal wenn Ola in diesem Flur stand, dachte sie darüber nach, wie es wäre, nicht nur die Putzfrau von Mola zu sein. Sie erträumte sich eine Welt, in der sie seine Ehefrau war. Morgens würden sie nebeneinander aufwachen und er würde mit seinen starken Händen an ihren großen Pampelmusen spielen wie ein Obstverkäufer. Anschließend würde sie seine Mandarinen quetschen wie eine Saftpresse. Dann würde er seine gigantische Bürste zwischen ihre Waschlappen schieben, bis sie laut aufschrie. Ola ging die Treppe hoch und entkleidete sich mit jeder Stufe mehr. Als sie oben ankam stand sie splitternackt vor der Badezimmertür. Sie schaute sich die große Badewanne an und stellte sich vor, wie sie nach einem langen Tag darin entspannte. Und dann würde Mola nach Hause kommen, seinen Traumkörper zu ihr in die Wanne bewegen und ihr die Schultern massieren. Sie würde sich zurücklehnen und sein Periskop würde aus dem Wasser ragen und nach den Zwillinginseln von Ola suchen. Und dann würde sein U-Boot in ihre Unterwasserhohle tauchen. Ola schaute auf ihre Armbanduhr. Sie musste sich von ihren Träumen losreißen und mit dem Putzen beginnen. Sie ging wieder nach unten und wollte ihren Putzeimer und den Mob holen, als sie auf einer Pfütze im Flur ausrutschte.

Es war ein langer Tag gewesen. Die Sonne ging bereits unter. Mola fuhr in seinem Cabrio über die Autobahn und lauschte der Musik aus dem Radio. Durch die Stimme der Sängerin richtete sich seine Antenne auf. Neben ihm fuhr eine Brünnette mit gigantischen Airbags in ihrer klapprigen Karre und schminkte sich während der Fahrt mit einem Blick in den Rückspiegel. Ihr Aussehen passte nicht zu der Schrottkarre. Der rote Lippenstift, den sie über ihre vollen Lippen zog, ließ Molas Stift noch härter werden. Er konnte nicht mehr warten. Als reicher Anwalt war er glücklicherweise für solche Situationen gerüstet und hatte sein Auto mit einer Fahrautomatik ausgestattet. Er schaltete auf Autopilot, lehnte sich zurück und holte seine lange Lenkradsperre aus der Hose. Es dauerte nicht lange, bis er bei voller Fahrt in die Luft schoss und die Windschutzscheibe des Fahrzeugs hinter ihm besudelte.

Auch Lola hatte einen langen Tag hinter sich. Der scharfe Chirurg mit dem langen Skalpell hatte sie wieder abblitzen lassen und sie musste sich ein leerstehendes Zimmer suchen, um alleine mit ihren Tupfern spielen zu können. Jetzt stand sie in der U-Bahn und konnte es kaum erwarten, nach Hause zu kommen, um erneut die Klemmen zwischen ihren Beinen zu reiben. Vor lauter Gedanken an die harte Spritze des Chirurgen hätte sie beinahe ihre Haltestelle verpasst.

Mola bog in die Einfahrt vor seinem Haus ein. Verwundert darüber, dass das Auto der Putzfrau noch vor seiner Garage stand, parkte er hinter dem Wagen und stieg aus. Er ging zur Haustür und stieß mit seiner harten Klinke dagegen. Mit etwas Abstand öffnete er die Haustür und erschrak. Im Flur lag die nackte Putzfrau. Die einzige Bewegung war das leichte Auf und Ab ihrer wunderbaren Beutel beim Atmen. Ihr Mund stand etwas offen. Mola dachte daran, wie geil es wäre, wenn sie an seinem langen Mob saugen würde wie ein Staubsauger. Aber erst mal musste er sie wach kriegen. Er kannte sich nicht aus mit erster Hilfe. Hinter ihm hörte er ein Geräusch. Er drehte sich um und schaute aus der Haustür. Die heiße Krankenschwester klimperte gegenüber mit ihren Haustürschlüsseln, beim Versuch, ihre Tür zu öffnen. Mola schüttelte den Gedanken, dass sie für ihn mal die Tür zwischen ihren Beinen öffnen sollte aus dem Kopf und lief zu ihr.

»Sie müssen mir helfen«, sagte er und hielt die Hand vor seinen Schritt, damit sie die Wölbung in seiner Hose nicht bemerkte. »Meine Putzfrau hatte einen Unfall.«

Sie liefen gemeinsam zurück und Lola schaute sich Ola genau an.

»Warum ist sie nackt?«

»Ich weiß es nicht. Ich habe sie so gefunden.«

»Wir müssen sie auf weichen Untergrund legen. Helfen Sie mir, sie aufs Sofa zu tragen.«
»Nehmen wir lieber mein Bett. Darin ist sehr viel Platz, damit sie sich ausruhen kann.«
Sie trugen sie die Treppe hoch ins Bett und setzten sich schwer atmend vor Anstrengung und Geilheit auf die Bettkante.

»Das war ein ganz schöner Schock«, sagte Mola.

»Das glaube ich«, sagte Lola. Sie schaute sich die Wölbung in Molas Hose an. »Aber ich weiß genau, wie man sich von so einem Schock am besten erholt.«

Lola ging auf die Knie und holte Molas Ständer heraus. Sie fasste ihn mit beiden Händen an und hätte noch ein weiteres Paar Hände gebraucht, um ihn komplett zu umschließen. Sie nahm ihn in den Mund und streichelte mit ihrer Zunge die Spitze.

Ola wachte auf und schaute den beiden eine Zeit lang zu. Sie spielte mit dem Lustzipfel zwischen ihren Beinen und beobachtete das Paar neben sich, das so vertieft in ihr Liebesspiel war, dass sie gar nicht bemerkten, dass sie aufgewacht war. Dann griff sie zwischen seine Beine nach seinen prallen Murneln. Es machte ihn noch geil und sie bemerkte, wie er in der anderen Frau kam, die vor Lust laut aufstöhnte.

Lola schaute Ola an. Sie setzte sich auf und begann sie zu küssen. Mola würde einen Moment brauchen, bis er für die nächste Runde bereit war. Und in dieser Nacht folgten dutzende Runden des Dreikampfs, zwischen den geilen Kontrahenten, die gar nicht genug voneinander bekamen. In jedem Raum des Hauses liebten sie sich. Sie spielten jede Rolle, die ihnen in den Sinn kam. Er der Raumfahrer mit der langen Rakete, sie die Galaxien mit den unerforschten Planeten. Er der diktierende Präsident mit dem langen Stift, sie die Sekretärinnen mit den feuchten Etais. Er der Sportstar mit den dicken Bällen, sie die Cheerleader mit den wackelnden Pompoms. Er der Feuerwehrmann mit dem langen Schlauch, sie die glühenden Gebäude mit der feuchten Inneneinrichtung. Er der Billiardprofi mit dem langen Queu und den dicken Kugeln, sie die Billiardtische mit den tiefen Löchern. Er der wilde Hirsch mit dem großen Geweih, sie das Naturschutzgebiet mit den feuchten Seen. Sie waren die ganze Nacht wach, gingen jeden Raum des Hauses ab und versauten jedes Möbelstück und alle Textilien von den Bettlaken bis zu den Gardinen. Ola hatte am nächsten Morgen viel Wäsche zu waschen und viele Räume zu putzen. Aber das war es wert gewesen. Von diesem Tag an putzte sie immer nackt das Haus des reichen Anwalts und ließ die Beule an ihrem Kopf von Lola behandeln, bevor sie gemeinsam die Beule in Molas Hose behandelten.